

Die Bächleboote-Bauer

Die Miniholzschiffchen des Reha-Vereins finden großen Anklang – dahinter steckt ein mittelständisches Sozialunternehmen.



Das Leitungsteam des Reha-Vereins (von links): Ruth Schippers, Giuseppe Conforti, Dagmar Zipfel und der geschäftsführende Vorstand Norbert Klein-Alstedde. Das Team posiert hinter einer Glasvitrine mit einer Auswahl besonders schöner Exemplare des Bächleboots, des wohl bekanntesten Produkts des Vereins. Foto: Ingo Schneider

In der warmen Jahreszeit sieht man sie täglich in der Freiburger Innenstadt – die kleinen, bunten Holzschiffchen mit Minisegel, die im Bächle schwimmen. Drum herum haben die Kinder und Eltern, welche zum jeweiligen Bächleboot gehören, ihren Spaß. Am Wochenende fand dieses Szenario massenhaft statt – anlässlich des sechsten großen Bächlebootrennens mit über 300 Startern. Doch woher stammen die Boote? Der Reha-Verein Freiburg, der die Spielgeräte herstellt, ist wohl weniger bekannt. Dabei ist das Sozialunternehmen alles andere als ein Kleinbetrieb.

Rund neun Millionen Euro beträgt das Jahresbudget des Reha-Vereins, hinzu kommt eine gemeinnützige Tochtergesellschaft, die nochmals 1,5 bis zwei Millionen Euro Umsatz pro Jahr erwirtschaftet – und das alles mit dem Ziel, Menschen mit psychischen Erkrankungen zu helfen. Rund 500 Menschen aus der Stadt Freiburg und den Landkreisen Emmendingen

und Breisgau-Hochschwarzwald werden vom Reha-Verein betreut. Etwa 150 Mitarbeiter sind für den Reha-Verein im Einsatz und betreiben Reha-Werkstätten, kümmern sich um die Wohnsituation ihrer Klienten und sind bei Integrationsbetrieben im Einsatz.

Am Anfang gab es kräftigen Gegenwind

"Als wir 1979 den Verein gegründet haben, haben wir zuerst mal ganz schön Gegenwind erlebt", erinnert sich Norbert Klein-Alstedde. Er war von der ersten Stunde an dabei – und leitet bis heute die Einrichtung als geschäftsführender Vorstand. "Wir wollten damals Selbstbestimmung in die Betreuung hineinbringen, doch unser Verkaufsstand auf dem Rathausplatz wurde anfangs bitter bekämpft", erzählt Norbert Klein-Alstedde.

Mittlerweile, nach etlichen Umzügen von Ursprungsdomizil an der Schwarzwaldstraße, ist der Reha-Verein, der sich dem Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen hat, in der Freiburger Sozialszene fest etabliert. Im Jahr 2010 bezog der Verein ein neues Hauptquartier in der Berliner Allee 11 a – mit 2500 Quadratmetern Betriebsfläche, verteilt über fünf Etagen. Hinzu kommen zahlreiche weitere Standorte in Emmendingen, Köndringen, Müllheim, Bad Krozingen und Kirchzarten. Kurz vor der Eröffnung stehen weitere Verkaufsläden in Titisee-Neustadt und in Waldkirch. Den Freiburgern besonders vertraut sein dürfte der Reha-Laden in der Moltkestraße 5, unweit vom Cinemaxx-Kino.

"Unser Konzept ist, dass wir Menschen mit psychischen Erkrankungen ermöglichen, sich gemäß ihren Fähigkeiten und ihrer Belastbarkeit einzubringen und produktiv zu werden", erklärt Klein-Alstedde. Das reicht von Tageszentren, wo man sich einfach aufhalten kann, über die Reha- oder Behindertenwerkstätten, die Aufträge aus der Wirtschaft in geschütztem Rahmen abarbeiten, bis hin zu den Integrationsprojekten der 1992 gegründeten Tochtergesellschaft Relan, die eine Schreinerei und eine Metallwerkstatt betreibt und sich auf dem freien Markt behaupten muss.

Außer durch Umsätze aus den Verkäufen und erledigten Aufträgen finanziert sich der Verein vor allem aus den Leistungen, welche die Rentenkassen, die Arbeitsagentur und die Sozialämter für die Menschen mit psychischen Erkrankungen bezahlen, etwa die Eingliederungshilfe. In den Reha-Werkstätten können sich Klienten bis 550 Euro monatlich hinzuverdienen. "Wir gestalten die Vergütung so, dass sich persönlicher Einsatz lohnt, das ist förderlich fürs Selbstbewusstsein der Klienten", sagt Klein-Alstedde.

Das 150-köpfige Mitarbeitererteam setzt sich, neben der zehnköpfigen Verwaltung, vorwiegend aus Arbeitserziehern und Sozialpädagogen zusammen. "Die müssen bei uns immer erst etwas umlernen", sagt Klein-Alstedde – denn es gehe darum, den Klienten genug Raum zu lassen, um die eigenen Fähigkeiten und Gedanken einzubringen.

Das wohl bekannteste Produkt der Reha-Werkstätten ist das Bächleboot, das seit 2010 hergestellt wird. "Wir kriegen mittlerweile Berichte aus aller Welt, wo die Boote im Einsatz sind", sagt Giuseppe Conforti vom Leitungsteam des Vereins. Der 37-Jährige wird gemeinsam mit Dagmar Zipfel (49) und Ruth Schippers (53) die Hauptverantwortung übernehmen, wenn der 72-jährige Norbert Klein-Alstedde sich aus dem Tagesgeschäft zurückzieht. "In Freiburg gibt es ganz schön viel Wettbewerb bei den Betreuungsangeboten. Letztlich entscheiden die Klienten, wohin sie gehen", verrät er.

Wie ein Bächleboot entsteht, zeigt ein Video unter www.reha-verein.de